

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Hannover.

(Beschluß.)

Indem wir unsere respectiven Leser im Kreise des Schönen herumführen, was die jüngste Zeit unserm Hannover bot, kommen wir in wirklicher Zirkelreise noch einmal dahin zurück, von wo wir ausgingen.

Das große Herbstmanöver nämlich nahm am 14. October sein Ende und schloß sich mit der Erstürmung des Lindener Berges. Ohne Erzähler wird Jeder sich schon denken, wie die Einwohner der Stadt und der nächsten Dörfer am benannten Morgen dem isirlirten Kalkberge zuströmten, welcher das schönste Belvedere in der Umgegend Hannovers darbeit, und von dem neuerbauten schönen Gebäude aus, welches kürzlich ein reicher Zuckersabrikant, Kalk- und Kohlenhändler, Namens Egestorf, dort auführte, bequem und ohne vom Sturm und Wetter behindert zu werden, ein prachtvolles Panorama gratis zeigt. Tausende friedlicher Bürgerleute jedes Standes und Geschlechts, zu Fuß, zu Pferde und zu Wagen besetzten in den buntesten Gruppierungen die Klüfte und Abhänge, fürchteten die achtzehn drohenden Feuerschlünde nicht, welche die Höhe vertheidigten, und formten selbst das Bild eines gewaltigen Heerhaufens, wie er in der Revolutionzeit Frankreichs nicht selten deutschen Kriegesvölkern kühn gegenüber erschien. Wie wimmelten die neugierigen Adamskinder, unter denen Schreiber dieses nicht fehlte, durch einander; wie wurden die Augen angestrengt, mit langen und kurzen Fernröhren bewaffnet, um den ersten Tirailleur oder Husaren auf der stundenlangen Ebene vor Andern zuerst zu entdecken! Mittags endlich ward die Geduld belohnt. Das Holz am Horizont belebte sich, näher kam der Kriegesdonner, die Waffen blitzten im Sonnenschein, die Massen näherten sich, Jäger wagten sich heran, leichte Stücke flogen zum Fuße des Berges und prozeten ab, und oben donnerten jetzt die schweren Geschütze hinab, bis ein Sturmloch der Grenadiere die Höhe nahm, was freilich im Ernste nicht so leicht gelungen seyn möchte, denn keine vom Traubenschuß Zerissenen deckten den grauenvollen Auflauf, nur einige Duzend erschlagene Kamler bluteten auf dem Plane, und einige ohnmächtige Frauen wurden hinter die Fronte gebracht. Stattlich machte sich der Zug der Generalität und der Truppen über den Berg und auf den breiten Chausseeen zur Stadt, doch las man manchem ermüdeten, jungen Burschen die Sehnsucht nach dem Quartiere und der warmen Kost auf dem Gesichte. Solcher Krieg läßt sich auch vom Friedenssohne gut mitmachen, vorzüglich wenn solch herrliches Octoberwetter den Feldzug begünstigt; die Kriegessohne haben jedoch auch ihre Strapazen gehabt, mancher liegt im Lazareth und drei Cavalleristen haben das Kriegesspiel, wie man sagt, mit dem Leben bezahlt. —

Die fürstlichen Gäste sind noch hier, und Jagden, Concerte, Theater wechseln, sie würdig zu unterhalten. Nur der Prinz von Preußen ist sogleich abgereiset, um dem Geburtstage des Kronprinzen zu Berlin beizuwohnen. Der hohe Herr hat vor seiner Abreise wahrhaft königliche Geschenke an seine hiesige Umgebung vertheilt und das Andenken seiner Huld bei Vielen festgestellt.

Obscurus Knopfdistel.

Aus Frankfurt am Main.

Den 19. October 1826.

Auch in unsere Stadt hat ein günstiger Zufall die allbewunderte Sonntag geführt und auch wir haben ihr den Zoll des Beifalls dargebracht, den eine in jeder Beziehung so lieblich vollendete theatrale Erscheinung verdient. Jugend und Anmuth, ungemeine Ausbildung der angenehmen und biegsamen, wenn auch nicht sehr starken Stimme, große Wahrheit des Spiels vereinigen sich bei ihr zu einem Ganzen, das eben in dieser Harmonie selne siegreiche Wirkung auf Sinn und Gefühl nicht verfehlen kann. Ulle. Sonntag besitzt hier Verwandte und Freunde. Ihre früheste musikalische Bildung hat sie bei uns genossen und schon als Kind vielfache Theilnahme gefunden. Bei den Vorstellungen, in denen sie als Gast austrat, war das Haus immer überfüllt und die Verdoppelung der Eintrittspreise, welche durch das der Sängerin zu zahlende bedeutende Honorar veranlaßt wurde, schreckte die Theaterfreunde nicht zurück. In der Parthie der Prinzessin von Navarra in Boyeldieu's „Johann von Paris“, erschien Ulle. Sonntag zum ersten Male wieder auf unserer Bühne; denn schon als Kind war sie mehrere Male in der Rolle eines Genius in einer damals gangbaren Oper, dem „Flammenmädchen oder der Teufelsmühle“, hier aufgetreten und hatte schon in jener Zeit durch die wunderbaren Naturanlagen, welche sie entwickelte, Alles entzückt. Die gereifte Künstlerin wurde mit stürmischem Beifalle empfangen. Die Rolle, welche sie gewählt hatte, bot ihr Gelegenheit, alle Vorzüge zu entfalten, die ihr die Natur verliehen und welche sie der Kunst abgerungen. Dem Mangel an glänzenden Gesangstücken half sie durch Einlage der bekannten Rossini'schen Variationen ab, die zuerst Mad. Catalani von der Geige auf die Stimme verpflanzt hat. Gewann sie in dieser Darstellung Bewunderung und Beifall, so war dasselbe in einem nicht mindern Grade in den Rollen der Susanna im „Figaro“ und der Donna Anna im „Don Juan“ der Fall. Sehr wurde bedauert, daß der augenblickliche Zustand unserer Oper die Aufführung einer jener Rossini'schen Opern nicht gestattete, in welchen die Künstlerin in Paris austrat und einen so glänzenden Triumph über mächtige Rivalinnen feierte.

Nur kurze Zeit vor Ulle. Sonntag hatten wir Mad. Schulz von dem königl. Operntheater in Berlin gehört. Das Großartige ihres Vortrags und wiederum das Süße, Schmelzende desselben, mit der gewaltigen und besonnenen Beherrschung der starken, ausdauernden Stimme, mit der unübertrefflichen und durchaus regelrechten Fertigkeit, mit dem herrlichen Portamento, wurde im vollen Maße des Beifalls anerkannt und die Erinnerung an sie ist selbst durch das Erscheinen der jugendlichen und schönern Sonntag nicht getrübt worden.

Von den Neuigkeiten, welche die verwichene Messe auf unser Theater führte, verdienen nur zwei: Boyeldieu's „weißes Fräulein“ und Raupach's Lustspiel „Die Bekehrten“, angeführt zu werden. Wenn auch die Intrigue der Boyeldieu'schen Oper ein buntes Flickwerk, aus mehreren Walter Scott'schen Romanen zusammengesetzt, ist und recht wohl durch die beliebte Würfelmethode entstanden seyn kann; so findet doch der Kunstfreund reiche Entschädigung in der lieblichen, mit allen Reizen einer gefälligen Instrumentation ausgestatteten Musik. (Beschluß folgt.)